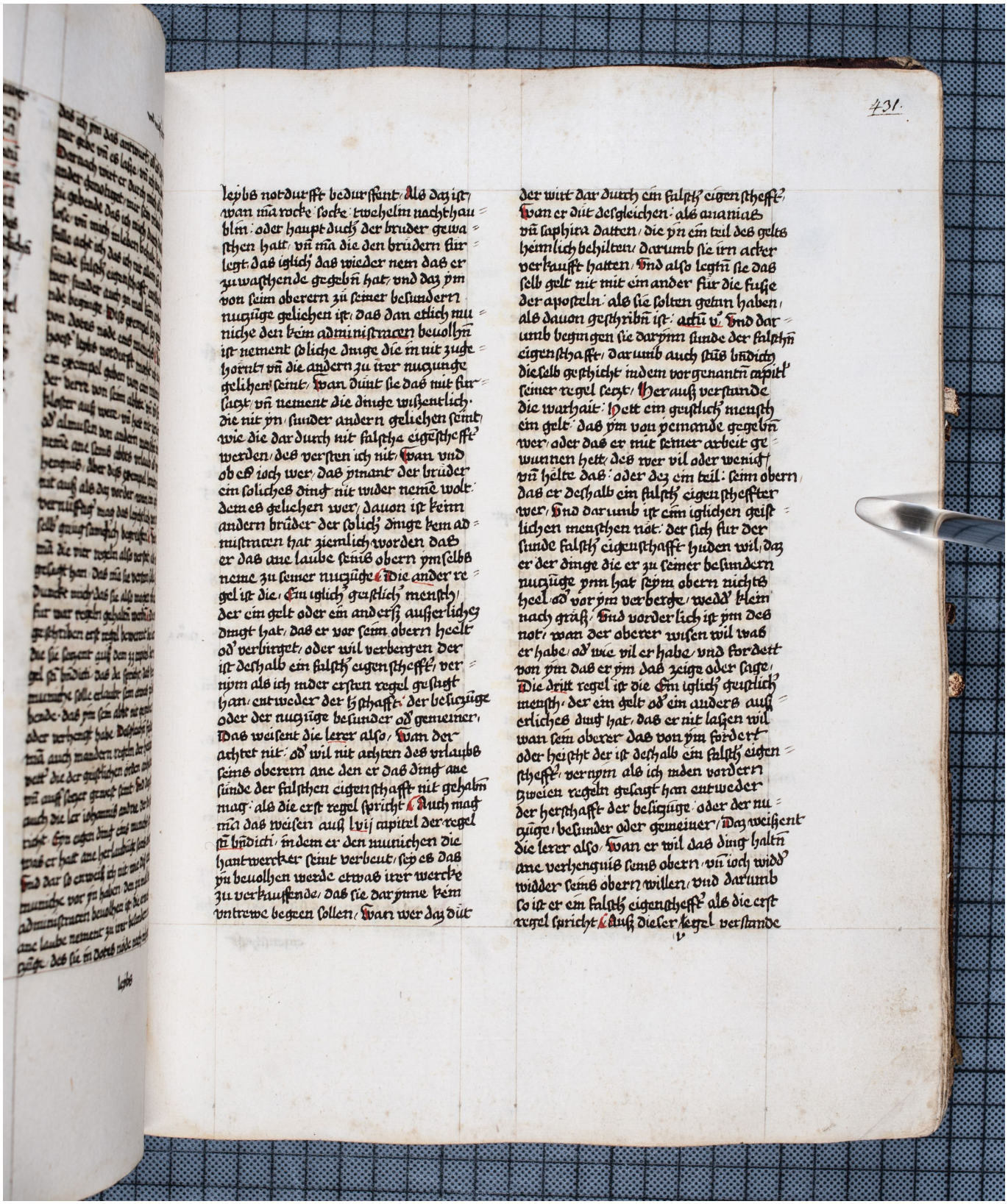
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift



leybs notdurfft bedurffent. Als daz ist
wan mā rocke socke twehelm nachthau
blin oder haupt duch der bruder gewa
sthen hatt vñ mā die den brudern fur
legt das iglich das wieder nem das er
zu waschende gegebn hat vnd daz ym
von seim oberern zu seiner besundern
nuczūge geliehen ist das dan etlich mu
niche den kein administracen beuolhn
ist nement soliche dinge die in nit zuge
hornt vñ die andern zu irer nuczunge
gelihen seint. Wan dunt sie das mit fur
sazt vñ nement die dinge wissentlich
die nit yn sunder andern geliehen seint
wie die dardurch nit falsche eigēschefft
werden des versten ich nit. Wan vnd
ob es ioch wer das ymant der bruder
ein soliches ding nit wider nemē wolt
dem es geliehen wer dauon ist keim
andern bruder der solich dinge kein ad
mistracen hat ziemlich worden das
er das ane laube seins obern ym selbs
neme zu seiner nuczūge. Die ander re
gel ist die. Ein iglich geistlich mensch
der ein gelt oder ein anders ausserliches
dingt hat das er vor seim obern heelt
od verbirget oder wil verbergen der
ist deshalb ein falsch eigenschefft ver
nym als ich in der ersten regel gesagt
han entweder der hschafft der besiczūge
oder der nuczūge besunder od gemeiner.
Das weisent die lerer also. Wan der
achtet nit od wil nit achten des vrlaubs
seins oberern ane den er das ding ane
sunde der falschen eigenschafft nit gehabn
mag als die erst regel spricht. Auch mag
mā das weisen auss lvij capitel der regel
sn̄ bn̄dicti in dem er den munichen die
hantwercker seint verbeut sey es das
yn beuolhen werde etwas irer wercke
zu verkauffende das sie dar ynne kein
vntrewe begeen sollen. Wan wer daz dut

der wirt dar durch ein falsch eigenschefft
Wan er dut desgleichen als ananias
vñ saphira datten die yn ein teil des gelts
heimlich behilten darumb sie irn acker
verkaufft hatten. Vnd also legtn sie das
selb gelt nit mit ein ander fur die fusse
der aposteln als sie solten getan haben
als dauon geschribn ist actū v. Vnd dar
umb begingen sie dar ynn sunde der falschn
eigenschafft darumb auch stūs bn̄dictus
dieselb geschicht in dem vorgenantn capitl
seiner regel sezt. Her auss verstande
die warhait. Hett ein geistlich mensch
ein gelt das ym von yemande gegebn
wer oder das er mit seiner arbeit ge
wunnen hett des wer vil oder wenig
vñ helte das oder dez ein teil seim obern
das er deshalb ein falsch eigenschefftter
wer. Vnd darumb ist ein iglichen geist
lichen menschen not der sich fur der
sunde falsch eigenschafft huden wil daz
er der dinge die er zu seiner besundern
nuczūge ynn hat seym obern nichts
heel od vor ym verberge wedd klein
nach grass. Vnd vorderlich ist ym des
not wan der oberer wisen wil was
er habe od wie vil er habe vnd fordert
von ym das er ym das zeige oder sage.
Die dritt regel ist die Ein iglich geistlich
mensch der ein gelt od ein anders auss
erliches ding hat das er nit lassen wil
wan sein oberer das von ym fordert
oder heischt der ist deshalb ein falsch eigen
schefft vernym als ich in den vordern
zweien regeln gesagt han entweder
der herschafft der besiczūge oder der nu
czūge besunder oder gemeiner. Daz weissent
die lerer also. Wan er wil das ding haltn
ane verhenguis seins obern vñ ioch widd
widder seins obern willen vnd darumb
so ist er ein falsch eigenschefft als die erst
regel spricht. Auss dieser regel verstande

v